



**Sigrid Maier-Knapp-Herbst**  
Präsidentin

**Bursfelder Himmelfahrtstreffen**  
am Donnerstag, dem 17. Mai 2007

**Grußwort**

Anrede,

“Eyes on the future  
Feet on the ground”

steht in großen Lettern am Flughafengebäude in Helsinki.

Das klingt etwas anders als die Worte aus der heutigen  
Apostelgeschichte (1,11):

„Was steht Ihr da und seht zum Himmel?“

Trotzdem will ich die Wörter so „übersetzen“:

„Wer nicht im Himmel verwurzelt ist, kann die Zukunft auf  
der Erde nicht gestalten“.

Bursfelde ist ein Ort zum Wurzeln schlagen:

Fast 100.000 Menschen besuchen jedes Jahr das Kloster – TouristInnen, Konzertgäste, TagungsteilnehmerInnen, BeterInnen – Menschen, die Wurzeln und Schutz und Bewahrung suchen.

Diese Vielzahl an Menschen ist für alle, die in und für Bursfelde Verantwortung tragen, eine wunderbare Bestätigung – und eine Herausforderung:

- für Abt Ringleben mit seinem Konvent,
- für die MitarbeiterInnen der Klosterkammer
  - auch für die Pächter unserer Ländereien, aus deren Erträgen wir unsere Aufgaben erfüllen (können),
- vor allem aber für die Männer und Frauen, die im geistlichen Zentrum arbeiten.

Ihnen gilt mein besonderer Respekt und Dank – für die *stabilitas loci* und für die Arbeit, die sie hier gestalten.

Über 900 Jahre ist die Klosteranlage Bursfelde alt, 1993 hat Bursfelde gemeinsam mit der Abtei Maria Laach der 900-jährigen Geschichte gedacht.

Das Amt des Abtes in seiner heutigen Form gibt es erst wieder seit 6 Generationen, der Konvent entstand in den Neunzigern des letzten Jahrhunderts.

Das Tagungszentrum feiert nächstes Jahr das 30-jährige Bestehen.

Bursfelde hat eine lange und ungewöhnliche Geschichte und eine komplexe Gegenwart: es ist verortet zwischen der beniktinischen Tradition, der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, der örtlichen Kirchengemeinde und den geistlichen Gemeinschaften;

es lebt von und mit der Beziehung zur Universität Göttingen – insbesondere der theologischen Fakultät; es wird unterstützt von der Klosterkammer und getragen von einem großen Freundeskreis.

Auf unterschiedliche Weise entstanden, entstehen und wirken hier Reformen.

Als vor knapp 180 Jahren, ein Professor der Theologie der Georgia Augusta vom Landesherrn mit der "beachtlichen Pfründe", der Stelle des Abtes von Bursfelde ausgezeichnet wurde, gab es hier nur noch das Klostergut. Unter anderem aus diesen Erträgen hat die Klosterkammer wesentliche Geldmittel für die Universität bereitgestellt.

Heute ist die Stelle des Abtes keine "beachtliche" Pfründe mehr, das Klostergut ist aufgegeben und die Klosterkammer fördert nicht mehr die Universität, sondern nur noch die Bursfelder Reden - vor allem aber die 17 Klöster und Stifte in ihrem Verwaltungsbereich.

Eines davon ist Bursfelde – das "geistliche Zentrum in benediktinischer Tradition mit evangelischem Profil".

Der Name ist Programm: Die visionäre Kraft knüpft an altes Wissen an und schafft daraus neue Möglichkeiten für die Zukunft.

Das Angebot – von gemeinsamen Schweigen zum miteinander Reden, von gemeinsamen Beten zum miteinander Tun – gibt vielfältige Chancen, auf 'alte' Fragen 'neue' Antworten zu finden. Es ist Herausforderung und Anregung, gemeinsam

nachzudenken, zu fragen, zu suchen und Antworten zu erarbeiten.

Das Angebot integriert das Wissen aus der Geschichte und das Wissen um den Wert von Tradition und Ritualen, es baut auf die Geborgenheit im Glauben, es lebt mit Hoffnung und Liebe. Hier können wir erfahren, lernen, spüren, was es heißt im Glauben bewahrt zu sein und daraus Kraft für Bewährung zu schöpfen.

Die Klosterkammer hat die Kirche und das Tagungszentrum mit viel Geld und Einsatz renoviert und instand gesetzt und wir werden dies auch in Zukunft tun.

Zurzeit planen wir gemeinsam den Anbau zur Stabilisierung der Arbeit hier vor Ort und ich hoffe, dass uns seine Realisierung zu aller Zufriedenheit gelingt und bin froh – weil auch bei uns nicht mehr so viel Geld wie früher ist – dass es den 'Förderkreis' und die 'Stiftung Kloster Bursfelde' gibt, dass viele Menschen, diese Arbeit unterstützen.

Elisabeth v. Calenberg, deren 450. Todestag wir im kommenden Jahr begehen, war die Begründerin des AHK. Ihr Anliegen war, die Klöster zu erhalten und deren großes Vermögen unabhängig vom herzoglichen Vermögen zu bewirtschaften und zu erhalten – zugunsten der Arbeit in den Klöstern, zugunsten von Kirche, Schule und Wohlfahrt.

Georg V. hat in seinen Königlichem Patent vom 8. Mai 1818 zur Gründung der Klosterkammer formuliert:

„...Demnach Unsere in Gott ruhende Vorfahren an der Regierung [haben] die Einkünfte der aufgehobenen Stifter und Klöster zu einem unter dem Namen der Kloster-Cammer besonders verwalteten Fond vereinigt, um davon, nach der ursprünglichen Absicht der Fundatoren, jedoch auf eine, den Erfordernissen der Zeiten angemessene Art, die geistlichen Bedürfnisse Unserer Unterthanen nach Möglichkeit zu befriedigen und solche namentlich für Kirchen, Schulen, höhere Gymnasien und wohlthätige Anstalten aller Art zu verwenden: Wir aber [haben nun], nach vorgedachtem, ruhmwürdigen Beispiele, die Güter aufgehobener geistlicher Stiftungen und Klöster in den von Uns erworbenen und mit Unserem Königreiche vereinigten Provinzen zu gleichen Zwecken und zum wahren Besten Unserer Unterthanen jeder christlichen Confession nicht weniger zu verwenden beschlossen, und desfalls mit dem geistlichen Gute in Unsern älteren Provinzen vereinigt haben, um die von Uns beabsichtigte Verwendung auf ewige Zeiten zu sichern; ...“

„Auf ewige Zeiten zu sichern“

- darin liegt der Schutz, den auch die Niedersächsische Verfassung aufgenommen hat;
- darin liegt die Verantwortung für uns heute
- und darin liegt die Herausforderung für die Zukunft: Das Erbe zu sichern und „nach den Erfordernissen der Zeit“ zu pflegen und einzusetzen.

Zu diesem Erbe gehören katholische und evangelische Kirchen – vor allem aber die Klöster. Sie sind der Kern dieses Erbes.

Klöster waren immer Experimentierfelder des Glaubens und der Auseinandersetzung mit der Welt. Wir brauchen diese Orte heute mehr denn je:

- als Orte, an denen sich geistige und geistliche Offenheit mit Geschichte und Tradition verbindet, an denen Kultur, Bildung und Religion sich zu einem Ganzen fügen,
- als Orte, an denen wir uns, unserem Leben, unserem Glauben auf den Grund gehen können.
- als Orte, die ermutigen und Kraft geben Verantwortung für uns und die Welt zu übernehmen.

Ein solcher Ort ist Bursfelde.

Ich danke allen für Ihren jeweiligen Anteil am Gelingen. Ich freue mich auf ein ertragreiches und vertrauensvolles Miteinander im Blick auf die anstehenden Veränderungen und Vorhaben.

Und ich wünsche uns allen heute hier einen guten Tag und Gottes Segen.